Die gestrige Segnung des modern gestalteten Serleskirchleins zog die Besucher bei Prachtwetter in Strömen an.

Pfarrer Fritz Kerschbaumer segnete auch die – provisorische – Glocke im freistehenden Glockenstuhl. Serlesbahnen-Chef Leonhard Rasinger und Helmut Strobl, „Vater“ des Serleskirchls (v. l.), waren sichtlich stolz. Fotos: Michael Domanig

Ein Herzensprojekt mit vielen Helfern

Helmut Strobl (84) hat seinen Traum vom Serleskirchl wahrgemacht – dank großartiger Unterstützung.

Mieders, Patsch – Der gewaltige Andrang bei der Segnung hoch über Mieders bestätigte gestern eindrucksvoll: Das Serleskirchl ist ein Projekt, das viele Menschen berührt. Für den mittlerweile 84-jährigen Helmut Strobl ist es aber noch viel mehr – ein Herzens-, ja Lebensprojekt. Über Jahre hat der Künstler aus Patsch die Umsetzung seiner Vision unermüdlich vorangetrieben.

Am Anfang stand der Platz: Am Koppeneck, unweit von Bergstation und Speichersee der Serlesbahnen, mit Traumblick auf die mächtige Serles, war Strobl 2018 mit seinem Hund spazieren. „Paare heiraten gerne vor dieser Kulisse“, erzählt er. „Also dachte ich mir, dass es einen Ort braucht, wo sie auch hineingehen können.“

Er baute diverse Modelle, nahm Kontakt mit der Gemeinde Mieders auf – die über die Gemeindegutsagrargemeinschaft das Grundstück zur Verfügung stellte. Die Serlesbahnen übernahmen die Verantwortung als Bauherrn und einen wesentlichen Teil der Kosten.

Die Gesamtfinanzierung zu stemmen, war aber nicht einfach – zumal es von Anfang an

> *„Die Leute standen so großartig hinter mir – nur deswegen steht das Kirchl jetzt überhaupt da heroben.“*
>
> Helmut Strobl (Initiator und künstlerischer Kopf)

Strobls ehrgeiziges Ziel war, das Serleskirchl „ohne einen Cent an Steuergeld“ zu errichten, nur mit Unterstützung von Unternehmen und Privaten. Der Stubaier Talmanager Roland Zankl unterstützte ihn dabei tatkräftig.

Rückschläge – so verzögerte Corona den Baustart – wurden durch vielfältige Unterstützung mehr als wettgemacht: Heimische Firmen, vom Zimmerer über den Schindelmacher bis zum Transportunternehmen, stellten Material und Arbeitsleistungen teils kostenlos bereit – ein „Wahnsinn“, bedankt sich Strobl.

Entscheidend waren aber auch zahlreiche private Spender aus dem In- und Ausland. Für das „Fundraising“ ließ sich Strobl etwas Ungewöhnliches einfallen: einen „Stein der 1000 Gedanken“, der nun direkt neben dem Kirchl steht. In einer Art Zeitkapseln aus Edelstahl, die in den Felsen eingebettet werden, können Menschen gegen eine Spende Botschaften und Wünsche hinterlassen, sich oder ihre Lieben verewigen. Den neun Tonnen schweren Felsbrocken hat ein weiterer regionaler Unternehmer gespendet.

„Weit mehr als ein Bauwerk“

„Die Leute standen so großartig hinter mir, nur deswegen steht das Kirchl jetzt überhaupt da heroben“, fasst es Strobl hörbar bewegt zusammen. Nicht zuletzt gilt das natürlich für Gattin Smajila, die unentwegt helfend an seiner Seite stand.

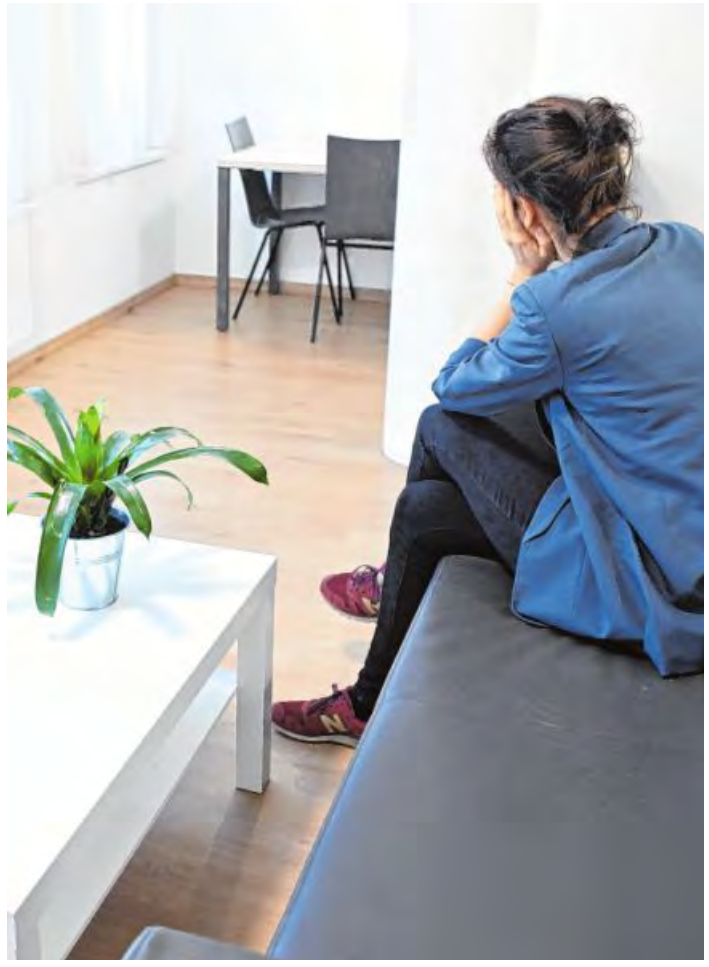
„Das Serleskirchl ist weit mehr als ein Bauwerk aus Holz, Stein und Glas“, meinte Serlesbahnen-Chef Leonhard Rasinger bei der Eröffnung. „Es besteht auch aus Glaube, Visionen und Herzblut. Und ihr alle seid ein Teil davon“, meinte er mit Blick auf die vielen Unterstützer. Bis auf den Winter soll die Kapelle jederzeit frei zugänglich sein.

Helmut Strobl als „Vater“ des Kirchls bittet indes weiter um Unterstützung für die Finanzierung: Spendenverein Serleskirchl, Raika Neustift-Mieders-Schönberg, IBAN: AT74 3628 5000 0008 9458. *(md)*

Was Frauenhäuser am Land leisten

Beratung, Prävention und Wissen: Die Frauenhäuser im Ober- bzw. Unterland bringen auch wichtige Strukturen, die sonst fehlen würden.

Von Theresa Aigner



Frauenhäuser bieten Frauen und ihren Kindern, die von Gewalt betroffen sind, eine sichere Umgebung und Unterstützung. Foto: APA/Barbara Gindl

Kufstein, Landeck – Es gibt ihn wohl in jedem Dorf. Diesen Mann, von dem alle wissen, dass er sich nicht im Griff hat, wenn er zu viel getrunken hat. Und dass das dann zu Hause seine Frau abbekommt. „Genau wegen so jemand melden sich Menschen bei uns. Und zwar die, die sich Sorgen um ihre Verwandte, Freundin, Bekannte oder Kollegin machen. Weil sie wissen, was die betroffene Frau zu Hause erwartet – aber niemand den Mann zur Rede stellt. Oder einschreitet. Aber die Menschen wollen helfen und sie fragen uns, wie sie das machen sollen“, geben Julia Schratz und Gabi Plattner ein sehr lebensnahes Beispiel, welche Rolle die Frauenhäuser am Land (auch) erfüllen.

Die beiden sind für die Frauenhäuser im Ober- bzw. Unterland zuständig, die 2023 eröffnet wurden. Dort stehen gemeinsam 14 Plätze für Frauen und 16 Plätze für Kinder zur Verfügung. Sollte die Landesregierung die im Raum stehenden Kürzungen im Sozialbereich durchziehen, werden harte Einschnitte bis zur Schließung befürchtet.

„Es gibt die Vorstellung, Gewalt gegen Frauen wäre etwas ‚Städtisches‘. Diese Zuschreibung stimmt nicht, sie kommt überall vor. Und am Land, wo sich alle kennen, ist es oft noch schwieriger, etwas dagegen zu unternehmen“, erklärt Julia Schratz von lilawohnt – jener Organisation, die das Frauenhaus Unterland betreibt. Wobei es in dem Zusammenhang keinesfalls an der Zivilcourage mangle, sondern sich viele fragen würden: „Was löst mein Verhalten aus?“ Dafür wären Frauenhäuser und die Strukturen, die durch sie entstehen, von großer Bedeutung.

„Wichtige Pfeiler unserer Einrichtungen sind Prävention und Beratung. Diese Strukturen ziehen mit den Frauenhäusern am Land ein“, sagt Gabi Plattner vom Frauenhaus Tirol, zu dem auch das Frauenhaus im Oberland gehört. „Wir wissen, dass sich am meisten bewegt, wenn es Verantwortlichkeiten gibt. Man muss Stellen schaffen, sonst kommen die Themen nicht aufs Tapet“, ergänzt Julia Schratz und verweist als Beispiel auf die Stadt Schwaz, wo es eine „engagierte Frauenbeauftragte“ gibt. Gibt es das nicht, sei man insbesondere am Land von jenen abhängig, die die Gemeindepolitik prägen. Und das sind zum allergrößten Teil Männer, wie die Zahlen zeigen.

Kaum Bürgermeisterinnen

Im Bezirk Kufstein sind zwei von 30 BürgermeisterInnen weiblich, im Bezirk Landeck eine und im Bezirk Kitzbühel gibt es keine einzige Bürgermeisterin. In den restlichen Bezirken schaut es nicht viel besser aus. „Durch die Frauenhäuser entstehen auch interdisziplinäre Netzwerke, die es sonst nicht gäbe“, sind die beiden sicher.

Das wirke sich auch auf die Zusammenarbeit bzw. Sensibilisierung von anderen Institutionen, etwa der Polizei, aus. „Es findet in vielen Bereichen Wissenstransfer und dadurch auch Professionalisierung statt.“ Für die Plätze im Frauenhaus gibt es Wartelisten – dennoch werden Kürzungen befürchtet. Dabei muss aktuell nicht nur die Politik sparen.

Frauen geraten aufgrund der schwierigen wirtschaftlichen Lage noch stärker in Abhängigkeit vom Partner. „Sich zu trennen ist am Land generell schwierig – da muss gar nicht erst Gewalt im Spiel sein. Kommt eine finanzielle Abhängigkeit dazu, wird es umso schwieriger. Auch wegen der extrem hohen Wohnkosten in Tirol“, geben die beiden zu bedenken. „Solche Abhängigkeiten könnte man mit Gesetzen beenden. Man muss es nur machen.“

DIE LIFE RADIO FRÜHSTÜCKSTOUR
Hol dir dein GRATIS Therese Mölk Frühstück!
Morgen in:
SCHWAZ
Auf Höhe Stadtgalerien
THERESE MÖLK
ab 7.00 Uhr
solange der Vorrat reicht!
www.liferadio.tirol
MPREIS

Frauenhäuser in Tirol – Kontakte und Telefonnummern

Das Frauenhaus Tirol (Oberland) ist rund um die Uhr unter der Nummer +43 512 342112 erreichbar. Weiterführende Informationen gibt es auch unter *www.frauenhaus-tirol.at*

Das Frauenhaus Unterland ist telefonisch von Montag bis Donnerstag von 9–16 Uhr und am Freitag von 9–12 Uhr unter +43 512 209 509 erreichbar. Mehr Infos unter *www.lilawohnt.at*

Die Frauenhelpline ist rund um die Uhr unter +43 800 222 555 erreichbar. Wenn Sie sich in einer akuten Gefahrensituation befinden, verlassen Sie diese und rufen Sie die Polizei (133).